

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

48ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:
Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. — Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das 2. Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt (Zeitung für Stadt und Land) werden von der unterzeichneten Expedition zu dem Preise von 10 Sgr. entgegengenommen. Beim Bezug durch die Post beträgt der Pränumerationspreis 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirkung und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Benutzung.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Papst Pius IX. und das deutsche Reich.

Nach dem St.-Petrus-Fest, so berichtet ein italienisches Blatt, wird der Papst ein Consistorium halten, und in demselben wird er dem heiligen Collegium ein an die katholische Welt und gegen die italienische Regierung und das Deutsche Kaiserreich gerichtetes Rundschreiben übergeben. Es wird gewissermaßen eine Aufforderung zu einem allgemeinen Kreuzzuge gegen Deutschland und Italien sein, es wird alle katholischen Nationen gegen letztere in die Schranken rufen. Die Jesuiten wollen sich rächen und deshalb werden sie durch des Papstes Mund die schrecklichste ihrer Herausforderungen erlassen. Pius IX. wird seine Stimme erheben, um die Gesellschaft Jesu zu retten, die ihn unfehlbar gemacht und ihm geholfen hat, die Bischöfe unter die Füße zu treten und die allgemeine Kirche zu unterjochen, aber er wird auch besonders seine Rechte hoch in die Höhe heben, um den apostolischen Bannstrahl gegen Deutschland zu schleudern. Vorläufig hat der Papst zur Einleitung an den katholischen deutschen Lesezirkel in Rom, auf dessen Glückwünsche zum Jahrestag seiner Papstwahl folgende, durch das römische Jesuitenblatt veröffentlichte, einer Kriegserklärung gegen die deutsche Reichsregierung nicht unähnliche Ansprache gehalten: „Ich habe die Glückwünsche mehrerer Diözesen in Deutschland empfangen, welche die Verlängerung meines Pontificates mit öffentlichen Gebeten feierlich begangen haben. Das ist ein Mittel, auf die Verfolger der Kirche, die Sie in Deutschland haben, mäßigend einzutwirken. Dponieren Sie ihnen mit Beständigkeit und Mut sowie durch Wort und Schrift.

Wir haben also eine bereits vorbereitete und begonnene Verfolgung in Deutschland; wir haben einen ersten Minister einer Regierung, der nach seinen Erfolgen ihr Haupturheber ist; wir haben ihm aber sagen lassen, daß ein Triumph ohne Bescheidenheit ein vorübergehender ist, und daß ein Triumph mit einem verfolgungssüchtigen Geiste gegen die Kirche die größte Thorheit von der Welt ist.

Dieselbe Verfolgung, welche die Katholiken erleiden, wird bewirken, daß der Triumph des Verfolgers bald verringert sein wird. Ich habe diesem ersten Minister sagen lassen, daß bis heute die Katholiken dem Deutschen Reiche günstig gestellt waren. Ich habe ihm sagen lassen, daß ich immer von den Bischöfen und den Katholiken fortwährende Berichte empfangen habe, in

welchen sie mir stets erklärt haben, mit der herzlichen Weise, in der sie von der Regierung behandelt wurden, und mit der der Kirche gewährten Freiheit zufrieden zu sein, indem sie hinzufügten, daß die Regierung selbst von den Katholiken bestreitigt sei.“ Der Papst fragt sich nun, wie es komme, daß nach diesen Erklärungen, die Katholiken sich in Widerspenstige und Verschwörer verwandeln könnten und fügt hinzu: „Ich habe diese Frage stellen lassen, habe aber keine Antwort erhalten und werde auch keine erhalten, da man auf die Wahrheit nichts erwidern kann.“ Seien sie vertrauend und einig; denn irgend ein Stein wird vom Berge herabfallen und die Feste des Colosse zertrümmern. Wenn durch den Willen Gottes noch andere Verfolgungen entstehen sollten, so hat die Kirche doch gar keine Furcht; im Gegenteil, sie kräftigt, sie reinigt sich, weil es in der Kirche auch Dinge gibt, die zu reinigen sind, und es besser ist, daß sie durch die Verfolgungen gereinigt werden, die von den Großen herrühren. Lassen Sie uns erwarten, was Gott versetzen wird; aber voll Vertrauen, Achtung und Gefügigkeit gegen die Regierung, immerhin aber keineswegs bei Gesetzen, die der Kirche zuwider sind. Diese Anrede betrifft an Nebenwollen gegen Deutschland alle bisherigen Kundgebungen jesuitischen Ursprungs, und geradezu gefährlich kann sie auf die Gemüther unserer katholischen Bürgen wirken, wenn nicht allerwärts mit Ruhe und Besonnenheit der Nachweis geführt wird, daß diese neueste Erklärung von „unfehlbarer“ Seite auf Verkennung aller thatlichen Verhältnisse beruht. Die Katholiken in ganz Deutschland, die bis auf einen geringen Bruchtheil treu zum Reich halten, müssen am meisten darüber erstaunt sein, daß der heilige Vater sie als die Opfer einer ränke- und bändigungsüchtigen Politik hinstellt, während sie als die vermeintlich Verfolgten unter dem Schutz derselben Gesetze stehen, die alle übrigen Confessionen in den Genuss gleicher Rechte und Pflichten sezen. So harmlos gestaltet sich das Nebeneinander der Katholiken und der andern Staatsbürger bei uns, daß der eine Nachbar vom andern gar nicht weiß, welchem Religionsbekenntniß er angehört. Und trotzdem Verfolgung, und vollends Verfolgung der katholischen Kirche — in der That, man weiß nicht, was man im Ernst zu solcher Anklage sagen soll.

Grünberger und Provinzial-Märchen.

— Grünberg. Für das zweite Stiftungsfest des hiesigen Gewerksvereins war Sonnabend den 22. Juni die einfache Holzkolonade in dem Garten des Herrn Hübler durch Guirlanden und Kränze, gewunden von den gleichfalls anwesenden Frauen und Töchtern der Mitglieder, zierlich geschmückt. Für den Verein ist ja dies das einzige Fest im ganzen Jahr! Lampen und bunte Ampeln waren zahlreich und schicklich angebracht. Der schwache Regen — er hörte um 11 Uhr ganz auf — störte nicht. Die zwölf Mann starke Kapelle des Herrn Jemm blies eifrig und begleitete mehrere von der Gesellschaft gesungene Lieder, u. a. auch das herrliche Moritz Arndt'sche:

Sind wir vereint zur guten Stunde.

Später, nach zwei Uhr, spielte die Kapelle ebenso wieder zum Tanz auf.

Gäste waren erschienen aus Spremberg, Guben, Sagan, Sorau und Forst, fast aus jeder Stadt mehrere, und der Neusalzer Gewerksverein der Metallarbeiter hat seine freundnachbarlichen Gesinnungen sogar so weit betätigt, daß er auf seine Kosten eine Deputation von zehn Mitgliedern herschickte. Aus der Stadt Grünberg waren mehrere Beamte als Gäste anwesend. Auch waren einige hiesige Arbeiter, die der sozial-demokratischen Richtung entweder schon angehören oder ihr zuneigen, auf eine feierliche schriftliche Einladung hin erschienen. Sie kamen nun mit eigenen Augen sehen, daß das Wirken der Gewerksvereine nichts mit der Staatshülfe und dem oft wilden sozial-demokratischen Treiben zu schaffen hat. Es scheint ihnen wohl gefallen zu haben, denn einer derselben hat sich, seine früheren Ansichten aufgabend, inzwischen bereits dem hiesigen Gewerksvereine zuschreiben lassen.

Das einfache Abendessen war durch gute Getränke und durch mancherlei Reden und Toaste gewürzt. Der hiesige Orts-Sekretär Herr Maurerpolier Schätz eröffnete das kleine Fest mit einem herzlichen Willkommen an die Gäste. — Herr Kaufmann Schwartz, Mitglied des hiesigen Gewerksvereins, betonte die hervorragenden Vortheile der deutschen Gewerksvereine: Einigkeit, Rechtschutz, Selbsthülfe (im Gegensatz zur Staatshülfe) und Selbstverwaltung. Er forderte zur regen Unterstützung der Kranken-, Begräbnis- und Invalidenkassen auf und hob hervor, daß allein die nationale Invalidenkasse einen (allein Vermuthen nach bald sich noch bedeutend vermehrenden) Baarfonds von bereits 20,000 Thlr. besitzt, während ihr in ganz Deutschland bis jetzt nur die Unterstützung von vier Arbeits-Invaliden, mit 1½ bis 2 Thlr. wöchentlich, obliegt.

Herr Engelmann aus Guben trug ein von ihm verfaßtes Gedicht vor, wie denn ein Gleichtes noch von Seiten mehrerer anderer Mitglieder und Gäste geschah. Später gedachte er, in gewohnter markiger Weise, der Gewerksvereins-Mitglieder, welche in Frankreichs Erde ruhen und sagte, daß die Überlebenden jene nicht besser ehren könnten, als wenn sie im Frieden mutig und wacker für ihr Recht kämpften. Herr Rohde aus Forst, wohl durchdacht und beredt wie immer, bezeichnete es als eine Hauptaufgabe der Gewerksvereine, daß sie nicht, wie die Social-Demokraten die berühmte „Mägenfrage“ in den Vordergrund stellen, sondern den Arbeiter geistig heben und innerlich selbstständig machen wollen. Herr Bujarsky, Stuhlarbeiter wie die beiden Vorigen, und Sekretär des Saganer Ortsvereins, wies in einem durch Beifall unterbrochenen, in den gewähltesten Formen gehaltenen Vortrage nach, daß die deutschen Gewerksvereine sich in der letzten Zeit die unbedingte Achtung eines Theils der besitzenden Klassen erworben, daß speziell in Sagan der Ortsverein, neben starker Vermehrung der Mitgliederzahl, die Genugthuung habe, daß ihm die Benutzung der städtischen Bibliothek erlaubt sei, daß z. B. höhere Beamte des Saganer Kreisgerichts Vorträge in seinen Versammlungen halten, daß letztere jetzt auch von solchen Fabrikanten besucht würden, welche früher die wütendsten Feinde der Gewerksvereine waren und daß der Bürgermeister von Sagan den Verein auf das lebhafteste in seinen Bemühungen für Bildung eines Einigungsmäts unterstützen. Er forderte schließlich auf, den bewährten Führern treu zu bleiben und zu folgen.

Es war Zeit geworden, daß von Seiten der Gäste auch des Grünberger Gewerksvereins gedacht wurde. So erhob sich denn im Auftrage sämtlicher Gäste, Herr Hunisch, Vorsteher der hiesigen Kaiserl. Telegraphen-Station, eifriglich angenehm angeregt durch die gehörten Reden und erwiderte in einigen improvisirten Versen das den Gästen gebrachte Hoch.

Sodann betonte er, daß er, obwohl selbst nicht zu der sogenannten arbeitenden Klasse gehörend, doch, als reger Arbeiter in seiner Sphäre, volle Sympathie den Bestrebungen der Gewerksvereine entgegenbringe, zumal deren Unterstützungs-Kranken- und Begräbnis-Kassen einen ebenso wohlthätigen und selbstständigen Wirkungskreis haben, als die bekannten Beamtenkassen.

Mancher andere Toast wurde noch ausgetragen. Erwähnt mag noch werden, daß die Frau eines hiesigen Stuhlarbeiters zwei von ihr verfaßte Gedichte declamirte und Herr Krusche, Ortssekretär der Neusalzer Metallarbeiter, in schlagenden knappen Säzen den Be-

weis führte, daß die von den Social-Demokraten so sehr gerühmte Staatshülfe, da sie eine peinliche Kontrolle von Seiten des Staates erforderte, die Arbeiter nur zu „Sklaven des Staates“ machen könnte und also unbedingt zurückzuweisen sei.

Inzwischen waren auch Glückwunschtelegramme, eines aus Finsterwalde und zwei aus Berlin eingelaufen.

Aber, mit dem Schlag zwölf Uhr, erzwang Herr Engelmann in dictatorischer Weise, dem Humor Eingang, meinend, daß man von dem Ersten nun nachgerade genug hätte. Er declamirte selbst zuerst ein lautes Gedicht, dem noch manche lustige Vorträge in Poesie und Prosa folgten. Bald schloß sich daran, wie schon angedeutet, manch' heiteres Tänzchen. Die Leute mögen sich in der Sonntagsfrühe um fünf Uhr getrennt haben.

Kein Wissen irgend welcher Art störte das hübsche Fest. Die Erinnerung an dasselbe wird in allen Anwesenden lange nachhängen und hoffentlich auf sie und Andere anregend wirken.

Wir theilen nun noch zwei für diese Veranlassung verfaßte Gedichte mit, das erste von der schon erwähnten Frau eines hiesigen Stuhlarbeiters, das zweite von einem Mitgliede des Vereins und nach der Melodie „Stimmt an mit hellem hohen Klang“ gesungen:

Q, könnt ich mein Gefühl durch Worte zeigen
Das heut zu diesem frohen Feste spricht.
Der Tag ist da, die lang ersehnte Stunde,
Wo mit ganz Deutschland wir vereinet sind.
Was hat das Herz nun wohl noch mehr zu fragen!
Der größten Angst und Noth sind wir entrückt.
Nun können brüderlich wir alle sagen:
Die eign'e Kraft ja Alle uns beglückt.
Ja, einig wollen wir stets sein im Bunde,
Wo Bruder- und wo Schwestern-Liebe wirkt.
Durch diesen Bund wird ja empor gehoben
Der Mensch mit seiner starken Willenskraft
Und wohl ist dem, der sich nicht läßt verdunkeln
Durch tiefen Schlaf, der Viele noch umhüllt.
Die seh'n nicht ein das Glück, Heil und die Würde
Die einem jeden Menschen inne wohnt.
Sie machen sich zum Sklaven selbst ihrer eignen Sinne
Sie schägen nicht das große Heiligtum.
Wir aber wollen Gott von Herzen danken
Für die Vernunft, das große Heiligtum.
Wir wollen vorwärts! Nie zurücke wanken
Nie lassen uns in's tiefe Dunkel ziehn!

Stimmt an der Arbeit Festgesang,
Ein Lied in Kraft und Weibe.
Weithin erschall' sein Jubellang —
Den „Segen“ Gott verleihe!
Des wackren Mannes Zier und Schutz
Die Arbeit! — sei gepriesen.
Durch sie nur bieten all' wir Cruz
Des Hungers grimmem Riesen!
Der Einung Band uns fest umflecht'
Und mache Jeden stärker.
Wir schülen mutig unter Recht
Wir „einigen“ Gewerker!
Und was wir streng und scharf gespart,
Selbst wollen wir's verwalten,
Selbst steuern so, nach Brüder Art,
Den Kranken und den Alten.
Wenn unser Ziel auch noch nicht klar
Vor manchem Aug' jetzt lieget —
Wir halten d'r'an, deutsch zäh, deutsch wahr,
Weil doch das Recht stets siegt!

× Grünberg. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die Künstler-Gesellschaft des Herrn Born auf ihrer Durchreise nach Riga auch Grünberg zu besuchen, und einige Vorstellungen in der höheren Turnkunst zu geben. Wenn die ausgezeichneten Leistungen der Gesellschaft, welche uns von Gr.-Glogau berichtet werden, sich bestätigen sollten, so wünschen wir, daß der Besuch ein eben so großartiger sein und die Kunst somit auch recht belohnt werden möge.

* Grünberg. Se. Majestät haben dem in den Ruhestand versetzten Herrn Kreisgerichtsrath Morgenroth hier selbst den Nothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

* Grünberg, 29. Juni. Heute weilen die Königl. Regierungs-Schulräthe Ranke und Menges in unserer Stadt, um mit den städtischen Behörden wegen Errichtung eines Schul-Lehrer-Seminars an hiesigem Orte zu verhandeln. Die Herren haben zu diesem Zwecke bereits andere Städte Niederschlesiens besucht.

Beuthen, 25. Juni. Der Königliche Regierungs-Präsident, Herr v. Bedlikz-Trügtschler aus Liegnitz, mit dem Mittagzuge aus Glogau kommend, verweilte gestern einige Stunden in unserer Stadt, um mit den städtischen Behörden unter Anderem auch in Sachen der Oderregulirung persönlich zu konferiren. Wie wir vernommen, haben die Verhandlungen einen für unseren Ort sehr günstigen Verlauf genommen. — Vom 1. Juli ab ändert sich unser Eisenbahn-Fahrplan in der Art, daß der gemischte Nachmittagzug, Abfahrt 5 Uhr 2 Min., ein geht, dagegen wird ein Zug von Rothenburg, welcher bisher in Grünberg endete, bis Glogau weiter geführt und zwar ist die Abfahrt von hier Abends 9 Uhr 13 Min. Diese Abänderung hat namentlich für die Glogauer, welche uns besuchen wollen, wesentliche Vortheile, auch in Neusalz können wir uns genügend lange aufhalten. — Am letzten Sonntag hatten sich eine Anzahl Turner aus Glogau, Neusalz und Grünberg hier im Schießhausgarten eingefunden, um mit den hiesigen Turnern gemeinschaftliche Turn-Uebungen zu machen und ein geselliges Zusammensein zu feiern. Während die Neusalzer und Grünberger Turner bereits mit dem Abenzuge wieder in die Heimat zurückkehrten, blieben noch längere Zeit die Collegen aus Glogau hier und verließen erst gegen 10 Uhr Abends fröhlich und vergnügt per Fuhrwerk unsere Stadt.

Die von der Berlin-Görlitzer Bahn gebaute Zweigbahn Weißwasser-Muskau wird in allernächster Zeit dem Verkehr übergeben werden, denn schon am 20. d. erwartet man auf Bahnhof Muskau die Ankunft der ersten Locomotive.

In Görlitz wurden wieder zwei Erkrankungen an Trichinose constatirt, nachdem vorher in den benachbarten böhmischen und sächsischen Grenzbezirken mehrfache Fälle dieser Krankheit vorgekommen waren. In dieser Beziehung verdient eine Einrichtung des „Berliner Central-Viehversicherungsvereins“ Beachtung und Empfehlung. Derselbe hat nämlich eine Versicherung für Schweine eingerichtet und versichert jedes Schwein für 2 oder 3 Gr. gegen Trichinen und Finnen, wofür er, wenn diese nach dem Schlachten im Fleische gefunden werden, den vollen Werth des Schweines erstattet; er nützt dann nur das Fett aus, das Fleisch wird vergraben. In Kassel sind in Folge einer strengen Verordnung der Bezirks-Regierung, welche die Untersuchung der Schweine anbefiehlt, alle Fleischer der Versicherungsgesellschaft beigetreten und sind in 6 Monaten bei diesen bereits 12 trichinöse und 4 finnige Schweine gefunden, außerdem bei Privatpersonen noch 4. Im Ganzen hat die Gesellschaft in den 6 Monaten des bestehenden der Trichinenversicherung für 22 gefundene trichinöse Schweine nach Abzug des daraus gewonnenen Fettes 730 Thlr. ausgezahlt. Hieraus, wie aus den österren Krankheits- und Todesfällen in Folge von Trichinenvergiftung, geht hervor, daß die Trichinen keineswegs, wie Manche zu glauben lieben, „abgeschafft“ sind, daß es vielmehr nöthig wäre, für das ganze Land Zwangsuntersuchungen mit Strenge anzuordnen.

Züllichau. Durch Überlaufen von kochendem Stein Kohlentheer entstand am 26. d. Morgen gegen $\frac{1}{2}10$ Uhr im Hof des Klempnermeister Engelicht'schen Hauses Feuer. Der bald herbeigeeilten Feuerwehr gelang es derselben bald Herr zu werden und die angrenzenden Hintergebäude, die schon in Flammen standen, zu retten, so daß nur einige Stallgebäude abbrannten.

Sagan, 25. Juni. Die Enthüllung und Einweihung des Krieger-Denkmales auf dem Nizza-Platz wurde heute Vormittag unter Theilnahme der Spiken der Behörden, der Schützengilde, des Veteranen-Corps, der Turner-Feuerwehr, der Schüler des Gymnasiums, der Turnschüler der Stadt-

schule, sowie der Angehörigen der Gebliebenen feierlich begangen. Die zur Schießübung in Glogau befindliche Garnison hatte außer einer Deputation auch seine Militair-Kapelle zur Verstärkung des Orchesters hierher beordert.

— Nachdem an der Vollendung der letzten Strecke der Halle-Sorauer Bahn Tag und Nacht gearbeitet worden, konnte am 21. d. M. Morgens der erste mit Blumen und Flaggen festlich geschmückte Zug von Halle nach Sorau abgelassen werden. Zu dieser thätsächlichen Eröffnung der Bahn waren mehrere Regierungsbeamte von Merseburg u. in Halle erschienen. Die Uebergabe der ganzen Linie an den öffentlichen Verkehr soll bestimmt am 30. d. M. erfolgen.

Grünberg. Über den bereits in voriger Nummer erwähnten Unglücksfall erfahren wir noch Folgendes: „Am 25. d. gegen Abend verunglückte in hiesiger Vereins-Fabrik Fallier & Co. ein 17jähriger Fabrikarbeiter in eigenthümlich trauriger Weise. Auf dem Hofe der Fabrik befinden sich etwa 5 Fuß hohe Böcke, an welche von den Arbeitern zuweilen die im Gebrauch nachgewordenen Rauchstäbe zum Trocknen angelegt werden. Der Verunglückte wollte, mit etwa 8 Stäben auf der linken Schulter an den Bock herantretend, soeben damit das Gleiche bessern, als — wahrscheinlich durch den heftigen Anprall der abgesetzten Stäbe — der Bock nach der dem Arbeiter abgewendeten Seite umstürzte. Der Vorsatz sah so unbedeutend und harmlos aus, daß 2 ganz in der Nähe beschäftigte Leute kaum darauf achteten und erst hinzusprangen, als der Unglückliche, welcher nicht unter, sondern über den Bock gefallen war, sich nicht mehr erhob. Bei der sofort angestellten Untersuchung ergab sich leider, daß der junge Mann einen fast augenblicklichen Tod gesunden haben mußte. Welcher Art derselbe gewesen, dafür spricht eine kleine Wunde in der Nähe des rechten Schlafes, wonach es scheint, daß der nach vorn Stürzende in sehr heftige Berührung mit den ihm entgegengestellten Rauchstäben von der andern Seite des Bockes gekommen sein muß. Auch deutet heftiger Blutsturz aus dem Munde darauf hin, daß vielleicht ein größeres Blutgefäß sich geöffnet haben kann. Gerichtliche Section scheint nicht für nothwendig gesunden worden zu sein.“

Schweidnitz. General-Feldmarschall Graf v. Moltke, der auf seinen Gütern weilt, besucht fast täglich unsere Stadt, holt seine Briefe persönlich von der Post, macht verschiedene Einkäufe in den Geschäftsläden und fährt öfters selbst, die Krosse lenkend, nach stündigem Aufenthalt seinem Schloß Kreisau wieder zu. Der berühmte Strategie ist fast immer in Civil, im langen schwarzen Rock und hellgrauem Cylinder sieht man ihn meistens, jeden Gruß höflich erwidern, geht er Straßen mehrere Male suchend auf und ab, ehe er jemand fragt nach dem, was er sucht; er verläßt sich auf sich und sieht bedeutend wohler aus, als bei seinem vorjährigen Aufenthalt in unserer Nähe.

(Br. Btg.)

Breslau, 26. Juni. Der Antrag des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn, den Anfang der Niederschlesischen Zweigbahn betreffend, ist von den Actionären in der heutigen General-Versammlung einstimmig angenommen worden.

□ Grünberg. Unsere inländischen Champagnerfabriken welche gegenwärtig wohl nahezu ebensoviel moufflende Weine in ebenso guter Qualität, wie die französischen Fabriken, produzieren, haben noch immer bei einem großen Theil des Laienpublikums — die Weinhandler und die Kenner sind längst darüber im Klaren — mit dem Vorurtheile zu kämpfen, daß „ächter“ Champagner besser sei, als der deutsche. Daß der Champagner wächst, glauben heutzutage wohl nur noch Wenige. Da nun aber die Fabrikation in Deutschland ganz dieselbe ist, wie in Frankreich, so kann doch nur der dazu verwendete Wein in Betracht kommen und abgesehen, daß der deutsche Fabrikant den französischen Wein eben so leicht beziehen kann, wie den deutschen, so sind unsere Fabriken, selbst wenn sie auch zuweilen

(Fortsetzung auf Seite 6.)

Bur gefälligen Beachtung.

In Erwägung, daß die Kohlen- und Holzpreise schon seit Jahren um das Doppelte in die Höhe gegangen, daß die Mieten und Häuser im Preise steigen, die Ernährung unserer Arbeiter eine theuere geworden ist, die Arbeitslöhne ebenfalls gestiegen sind, beschloß die am 6. d. Mts. zusammengetretene Bäcker-, Conditor- und Pfefferkischler-Innungs-Versammlung was folgt:

1. Vom 1. Juli d. J. wird das Backlohn von 15 Pf. Roggenmehl auf $2\frac{1}{2}$ Sgr. festgesetzt.
2. Für einen Blechkuchen 1 Sgr. 3 Pf., für jeden halben oder kleinen Kuchen 6 Pf. an Backlohn entrichtet.
3. Das Backgeld für Striezel (Christstollen) ist für jeden kleinen auf 1 Sgr., werden zwei auf ein Blech gesetzt, 3 Sgr., und wird ein großer auf ein Blech gebacken, ebenfalls 3 Sgr. festgestellt.
4. Die sonntägliche, so wie jede andere Zugabe auf Backwaren fällt weg.
5. Werden nur Semmeln zu den Preisen von 3 Pf., 6 Pf. und 1 Sgr. gearbeitet.
6. Harte Semmeln wird zu dem vollen Preise, gleich der frischen, verkauft.
7. Rabatt wird, außer Händlern (Wiederverkäufern), nicht gewährt.

Um dem geehrten Publikum so viel wie möglich entgegen zu kommen, geben die Unterzeichneten die Versicherung, mit möglichst großer Backware den entstehenden Schaden auszugleichen.

Grünberg, im Juni 1872.

Biess. Brunzel. Eichhorn. Friedrich. Gliemann. Gomolky. Hoffmann. Harmuth. Fechner. Jachmann. Kügler. Kethner. Kärger. Ludwig. Leuschner. Mahlendorff. E Mohr. J. Mohr. Mühle. Negelein. Pätzold. Peltner. Rätsch. Richter. Schindler. Schwarzsulz. Sommer. Schreck. Sander. Woithe.

Zwei Schuhmachergesellen,

1 Frauen- und 1 Mannarbeiter, finden dauernde Beschäftigung. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mehrere tüchtige Stellmachergesellen finden bei freier Station und einem Wochenlohn von 2 Thlr. dauernde Beschäftigung

Robert Niedergesäss.

Meine Wohnung ist jetzt Berliner Str. Nr 82 dem Kreisgericht gegenüber. Dr. Ludwig, pract. Arzt ic.

Lesaucheur-Munition

mit allem Zubehör, nur bester Qualität, Pulver, Schrot in allen Nummern empfiehlt Gustav Sander.

Sch nehme die dem Fleischergesellen Carl Grande zugefügte Beleidigung hierdurch abtödend zurück.

Musikus Heinrich Litzke aus Schertendorf.

F. H. Müller

in Cottbus,

in Theodor Kühn's Fabrik empfiehlt alle Sorten Blechspulen, Krempeketten, Hakenblätter sowie Blätter für Klettwölfe in sauberer Ausführung.

Der neue Fahr-Plan

der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ist vorrätig in der Buchhandlung von W. Levysohn.

Futter-Kartoffeln bei Wwe. Strauß.

Geschäfts-Öffnung.

Den Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend erlaube mir hiermit ergebenst anzugeben, daß ich das Colonialwaaren-Geschäft der

Frau Julius Borch auf der Niederstraße hier selbst übernommen habe und außer den bisher geführten Waaren noch ein

Lager von Farbe-Waaren, sowie

Mehl und Borkost

unter untenstehender Firma führen werde.

Indem ich verspreche nur gute und reelle Waare zu halten, empfiehlt sich bei guter Bedienung

Louis Grabow.

Maurerarbeiten, Neubauten und Reparaturen, werden gut und schnell ausgeführt, und empfiehle ich mich einer gütigen Beachtung.

C. Schätz, Maurerpolier,
Krautstraße 137.

Unsere Depositaires ersuchen wir ergebenst, die Zinsen per Johanni-Termin unter Vorlegung der Quittungsbücher diesmal in unserem Fabrik-Comtoir abholen zu lassen.

Vereins-Fabrik Fallier & Co.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß wir dem Herrn M. Mühlberg in Grünberg eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben, und ersuchen ein verehrliches Publikum in allen Versicherungsangelegenheiten sich an den genannten Herrn wenden zu wollen.

Berlin, im Juni 1872.

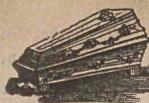
Feuer-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft f. D. „Adler.“

Der Director
gez. Woeniger.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen, und bin auch bei Aufnahme von Versicherungs-Anträgen gern behülflich.

Grünberg, im Juni 1872.

M. Mühlberg.



Metall-Särge



von den elegantesten bis zu den einfachsten, desgleichen eichene und schwarzpolirte, ganz und halbgekehle
kiehnene, bis zum kleinsten Kindersarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen

Das Möbel- und Sarg-Magazin vom Tischlermeister G. Jänkner,
Breslauer Straße.

Allen den Jungfrauen, welche unsren
theuren Mitbruder Moritz Muths zur
lechten Ruhestätte begleitet haben, sagen
wir unsren herzlichsten Dank.

Die Herren Träger.

Gefrornes

empfiehlt täglich.

Heute Sonntag

Himbeer und Vanille

A. Seimert.

Mehrere Tausend scharfgebrannte
Mauerziegeln hat zu verkaufen
Gustav Jacobi,

Ackerbürger.

Mauerziegel

kaufst die hiesige Actien-Baugesellschaft.
Proben und Preis-Offerten werden in
unserem Technischen Bureau entgegen-
genommen.

1, auch 2 Mädchen finden noch un-
entgeldlichen Unterricht im Weiznähen
und Stickern.

Frau Lehrer Hellwig.

Eine Parthei kleine und große Feld-
steine hat zu verkaufen

Schön am Markt.

Kerne von Süßkirschen, aber nur
diesjährige, kaufst Schulz,
Grünstraße Nr. 46.

Kirschkerne

kaufst Eduard Seidel.

Mit neuen Bettfedern bin ich zum
künftigen Montag in Grünberg. Be-
stellungen bitte ich beim Gastwirth
Herrn R. Engel abzugeben.

Ernst Krüger

aus Fürstenberg a./D.

Sauerkirschen

zum Einlegen sind zu haben bei
Carl Grade.

Bei Gelegenheit des Johannisfestes auf
der Grünbergshöhe wurde eine Sammlung
veranstaltet, deren Betrag:

5 Thlr. 1 Sgr.

uns übergeben wurde.

Ebenso hat uns Herr M. G. Cohn bei Ge-
legenheit der Hochzeitsfeier seiner Fräulein
Tochter durch die Gabe von 6 Thlr. erfreut.
Wir sagen den edlen Gebern wärmsten Dank,
Der Frauenverein.

2 Thlr. gesammelt bei der Hochzeitsfeier
des Herrn Brud. aus Hirschberg mit Fräulein
S. Meyer, hat die Kinderbeschäftigung-An-
stalt erhalten, wofür bestens dankt
der Vorstand.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Wohnung sich
von heute ab im Hause des Schönsärbers Herrn Menzel befindet.

Gleichzeitig empfiehlt ich mein Lager aller Sorten Bruchbandagen neue-
ster Construktion mit verstellbaren und federnder Palotte, gute Glacé- und
Wildleder-Handschuhe zu den billigsten Preisen.

Heinrich Andorff,

Handschuhmacher und Bandagist.

Zur bevorstehenden Ernte halten wir stets vorrätig:
4spännige Dreschmaschinen, transportabel und feststehend,
2- und 4spännige Lang-Dreschmaschinen,
2- und 4spännige transportable Höpel.

Außerdem empfehlen wir landwirthschaftliche Maschinen
und Geräthe aller Art, Eisenconstructionen zu Bauten, Guß-
waren, bestes Schmiedeeisen, alle Sorten Schraue und Kno-
chenmehl.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau.

Gebr. Glöckner.

Auflage 25,000.

Eine neue Subscription

Auflage 25,000.

eröffnete die Unterzeichnete von jetzt an auf das regelmässig erscheinende populäre
Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustrirtes Konversations- Lexikon für das Volk.

Zugleich ein „Orbis pictus für die studirende Jugend“.

Vollständig in Bänden, hoch 4", pro Band etwa 30 Hefte.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Mit über 6000 Illustrationen, 40-50 werthvollen Extrabeigaben, Bunt- und
Tonbildern in brillanter Ausstattung.

Subscriptions-Preis für jedes reich illustrierte Heft 5 Sgr.

Doppelhefte kosten 10 Sgr.

Allen Abonnierten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt,
während des Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buch-
handlung des In- und Auslandes, in Grünberg W. Levysohn nimmt Bestellung auf
das Werk entgegen, hält behufs Einsichtnahme das erste und zweite Heft, sowie
den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie
ein aus den verschiedensten Theilen der zwei ersten Hauptbuchstaben zusam-
mengestelltes Probeheft. Die erschienenen Hefte können auch in beliebigen Zwi-
schenräumen bezogen werden.

Leipzig, Juni 1872

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Auflage 25,000.

Auflage 25,000.

(Eingstd.) Erwachsene, welche Engl. od. Franz. durch
Selbststud. erlernen ob sich darin vervollkommen wollen,
finden in d. briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht n. d.
Meth. Toussaint-Langenscheidt das amerikant
beste, in bereits 18. Aufl. bewährte (u. verhältnis-
mäßig billige) Hilfsmittel. Bei d. zahlreich
vorhandenen, z. Th. von Druckfehlern u. Irr-
thümern wimmelnden Nachdruckungen möchte es
im Interesse jedes Selbststudirenden liegen, bei d.
Wahl des Lehrganges, dem er sich anvertrauen will,
vorsichtig zu sein u. vor d. Entcheidung Vergleiche an-
zustellen, event. den Beirath Sachverständiger einzuholen.
Brief 1 als Probe nebst Prop. in allen Buchhldgn. vorrätig.

Fst. engl.
Matjeshering
empfiehlt C. Herrmann.

Eine freundlich möblierte Stube, mit
auch ohne Cabinet, ist zum 1. Juli zu
vermieten. Breslauer Str. Nr. 1.

Gummistoff-Unterlagen

bester Qualität empfiehlt billig

Ferdinand Schück.

Mädchen
für die Spinnerei nimmt
an die
Vereinsfabrik
Fallier & Co.

Mädchen finden Beschäftigung
in der Malzmühle.

franzößische Weine verwenden, nicht darauf angewiesen, denn unsere deutschen Weingärten liefern viel bessere Weine in Hülle und Fülle. Ein Beweis dafür ist es, daß die franzößischen Fabriken bei ungünstigen Jahren in Deutschland einkaufen. Eine ebenso irre Idee ist es, daß der Konsument glaubt, echten franzößischen Champagner zu erhalten, wenn er ihn aus der Champagne bezieht, denn es ist bekannt, daß große Quantitäten Wein jährlich von Côte aus dem mittäglichen Frankreich zur Fabrikation in die Champagne gehen. Diese sind so geringe Weine, daß sie gewöhnlich nur zur Bereitung von Weingeist verwendet werden können. Es wäre daher im Interesse des inländischen Weinbaues und der inländischen Industrie wünschenswerth, wenn der deutsche Börs die Vorliebe für den franzößischen moussierenden Wein endlich fallen ließe und wenn die Deutschen anfangen, auch das Deutsche zu schätzen und zu würdigen. Es bedarf nur eines Vergleiches mit dem Produkt einer renommierten deutschen Fabrik, wie z. B. Förster und Grempler in Grünberg, der Actien-Gesellschaft zur Bereitung moussierender Weine in Hochheim, oder eines renommierten Würzburger mit franzößischem Champagner, um sich von der Wahrheit des oben Gesagten selbst zu überzeugen. Der Hauptunterschied liegt wohl darin, daß der deutsche moussierende Wein weit billiger als der französische ist.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Ems, 25. Juni. Se. Maj. der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr zur Kur hier eingetroffen, derselbe wurde auf dem Bahnhofe vom Herzog Wilhelm von Mecklenburg, sowie dem General von Goeben und den Spiken der Behörden empfangen und durch den Krieger-Verein, sowie einer großen von allen Seiten herzugeströmten Zuschauermenge auf das Freudigste begrüßt. Die Stadt ist mit Flaggen und Fahnen geschmückt. Der Kaiser wird etwa vier Wochen in Ems verweilen und sich dann noch auf einige Wochen nach Gastein begeben.

Wie zu erwarten war, hat der Bundesrat das Jesuitengesetz mit allen Stimmen, mit Ausnahme von Neuß ältere Linie angenommen. Auch Bayern stimmte demselben zu; Der Justizausschuss hat bereits die Anweisung zum Erlass der Ausführungsbestimmungen erhalten.

Bekanntmachung.

Die Pachtzeit des hiesigen Rathskellers nebst Stadtwaage läuft mit Ende dieses Jahres ab. Zur anderweiten Verpachtung vom 1. Januar 1873 bis ultimo Dezember 1878, also auf einen Zeitraum von 6 Jahren, steht Termin auf

Montag den 12. August a. C.
Nachmittags 3 Uhr

im Rathaussaale hieselbst an, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der bisher besonders verpachtete Wein-Keller unter dem Rathause anderweit mit der Schank- und Waageberechtigung zur Verpachtung kommt. Die Pachtbedingungen werden im Termine vor-gelesen, können aber auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden. Jeder Bieter hat eine Caution von 200 Thlr. im Termine zu deponieren.

Grünberg, den 27. Juni 1872.

Der Magistrat.

Um auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, ist die große Besitzung der Jesuiten am Laacher-See bei Andernach bereits Privathänden übertragen worden. Die Aufhebung der von Schulbrüdern geleiteten und aus mehreren Klassen bestehenden höheren Bürgerschule in Koblenz dürfte nach den neueren Intentionen des Kultusministers ebenfalls bevorstehen.

Berlin. Die Commission für den Bau eines neuen Reichstagsgebäudes beschloß hinsichtlich des Platzes in erster Linie das Radetzky'sche Grundstück festzuhalten, in zweiter Linie das Augenmerk auf die Erwerbung des Kroll'schen Etablissements zu richten und bei dem Reichskanzleramte die Herbeiführung einer Entscheidung bis zum Herbst zu beantragen.

Mit dem 1. Juli tritt der Geheime Ober-Regierungsrath Stiehl aus dem Kultusministerium einen Urlaub auf unbestimmte Zeit an. Hoffentlich ist dieser Urlaub ein Vorgänger der gänzlichen Verabschiedung.

Der Krieg kennt, wie die Noth, kein Gebot. So sind auch während des letzten Krieges viele tapfere junge Leute zu Offizieren befördert, ohne die sonst vorgeschriebenen Prüfungen bestanden zu haben. Es ist aber nicht die Meinung unserer obersten Heeresleitung, die in wissenschaftlicher Hinsicht an die preußischen Offiziere zu stellenden Anforderungen herabzumindern und so ist solchen Offizieren Muße und Gelegenheit gegeben, sich nachträglich die erforderlichen Qualificationen zu erwerben und sich darüber auszuweisen. Nicht alle bestehen die nachträglichen Prüfungen und, wie man hört, sind gegen sechzig solcher jungen Leute zurückgewiesen, resp. aus dem Offizierstande entlassen worden.

England.

Die Behörden von Dover wollen es sich nicht mehr gefallen lassen, daß die französische Regierung, welche die aller Lebensnothdurft entblößten Verbannten dort an der englischen Küste aussetzt, ihre Stadt gewisser Maßen als Findelhaus behandelt, und haben bei der englischen Regierung einen Protest gegen dieses Verfahren erhoben. Aus dem Ministerium ist ihnen darauf die Antwort geworden, daß der englische Botschafter in Paris Weisung erhalten habe, der franzößischen Regierung Vorstellungen über die Sache zu machen.

Auction.

Montag den 1. Juli cr. Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr werden vor und resp. im gerichtlichen Auctions-Lokale 1 Pferd, Möbel, Herrenkleider, Bücher und ein gutes Gebett Betten an den Meißbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 28. Juni 1872.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Eine Quantität Wäsche, sowie ein Sack mit Kohlen sind vor einiger Zeit gefunden worden. Die sich legitimierenden Eigentümer können sich zur Empfangnahme der Sachen auf dem Polizei-Bureau melden.

Grünberg, den 28. Juni 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Meinen werthen Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Markt, sondern Breslauer Straße Nr. 18 wohne.

W. Glaubitz,
Schuhmachermeister.

Danksagung.

Diejenigen, die unsern Sohn Carl Moritz Muths zur letzten Ruhestätte geleiteten und den Herren Erträgern und Jungfrauen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist bald oder zum 1. Oktober zu vermieten Maulbeerstraße 65.

Es werden einige Knaben und Mädchen zur Bedienung von kleinen Scheermaschinen gesucht. Näheres in der Exped. des Wochenbl.

Ein Weingarten, nahe an der Heinersdorfer Straße gelegen, ist billig aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ziehung 1ter Klasse 146.
Lotterie beginnt am 3. Juli.
Hellwig.

Turn-Gemein.

Montag d. 1. Juli Abends
9 Uhr nach dem Turnen
Haupt-Versammlung
im Gürschner'schen Lokal.
Tagesordnung: Besprechung wegen
der Sommerpartie.

Der Vorstand.

Mittwoch den 3. Juli Vor-
mittag 10 Uhr Schweizer Jung-
bier beim

Schmiedemstr. Pohl, Niederstr.

Mittwoch und Freitag

bei Jungbier Carl Strauss.

Kunst-Arena.

Einem hochzuvorehrenden Publikum
die ergebenste Anzeige, daß ich auf meiner
Durchreise nach Riga nur 3 Vorstel-
lungen in der

höheren Turnkunst,
das höchste, was in diesem Fache bis
dato geleistet worden ist, zu geben die
Ehre haben werde. Alles Uebrige die
Anschlag-Zettel.

Dienstag den 2. Juli er. erste
Vorstellung auf dem Ressourcen-Platz.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hochachtungsvoll ergebenst

Th. Born,
Director der höheren Turnkunst.

Haupt-Depôt

fertiger

Geschäfts-Bücher

aus der bez. renommiertesten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in Hannover.

Hugo Söderström.

Der Verkauf zu Fabrikpreisen.

Das Korn auf meinem Acker dicht
hinter der Burg soll Sonntag den 7.
Juli Nachmittag 2 Uhr an Ort und
Stelle auf dem Halme verkauft werden.
Auch steht selbiger Acker zum Verkauf.
Näheres bei Mohr, Burg 103.

Bei der fortwährenden Steigerung
der Caffee-Preise sind wir durch zeitige
Einkäufe in der Lage, noch zu alten
Preisen zu verkaufen und bitten wir
um gütige Beachtung.

Gebrüder Neumann.

Roggen-Verpachtung.

Montag den 1. Juli c.

Nachmittags 2 Uhr

werden ca. 3 Morgen gutstehender
Roggen auf der Lattwiese, vis-à-vis
der Vereinsfabrik, verpachtet.

Etablissements-Anzeige.

Allen geehrten Bewohnern Grünbergs und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich mich hier Breite Straße im Hause des Herrn
Kaufmann Jungnickel als

Bürstenmacher

etabliert habe.

Ich ersuche daher ein geehrtes Publikum um viel Vertrauen und reich-
liche Abnahme und werde jeder Zeit bemüht sein, die möglichst billigsten
Preise und die reellste Bedienung zu leisten. Bestellungen jeder Art wer-
den gut und schleunigst ausgeführt.

Grünberg i./Schl., im Juni 1872.

Hochachtungsvoll
Ad. Winderlich,
Bürstenmacher.

Die Leipziger Feuerversiche- rungs-Anstalt

eine der ältesten Gesellschaften, versichert gegen feste Prämien ohne jede Nach-
zahlungsverbindlichkeit gegen Feuer- und Blitzschaden Mobilier und Immobilien.

Zur Aufnahme von Anträgen, sowie Ertheilung jeder gewünschten Auskunft
sind gern bereit die Agenten der Anstalt

Gustav Sander in Grünberg.
Pietsch, Postexpediteur in Saabor.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königtrank!

Großes hygiënisch-diätetisches Labial für Kranke, Genesende und Gesunde.
45516a. Chemnitz, 15. 4. 72. — Nachdem ich seit einigen Jahren an heftigem Magenkampf gelitten, und alle dagegen angewandten Mittel ohne Erfolg blieben, nahm ich vor etwa zwei Monaten Ihren Königtrank ein. Schon nach Verbrauch der ersten Flasche war das Uebel beseitigt und ist bis heute nicht wieder eingetreten, die Wirkung war also außerordentlich. — Unger, Gerichtsamtss-Expedient.
41544. Titzcic b. Czarnitau, 15. 4. 72. Der von mir bezogene Königtrank hat sich bei verschiedenen Krankheiten als sehr wohlthätig erwiesen, was ich hiermit gerne bezeuge. Boelter, Lehrer.

41603. Werben, 17. 4. 72. — Gegen mein altes Hämorrhoidal- und Rheumatismusleiden hat Ihr Königtrank folgende Wirkungen hervorgebracht: mein Schlaf ist anhaltender und ruhiger als früher; der Stuhlgang erfolgt regelmä-
ßig; die Blähungen, die mich früher Tag und Nacht quälten, sind fort. Durch diese heilsamen Erfolge meiner Krankheit, an der ich schon seit 24 Jahren leide, lebt in mir die süße Hoffnung auf, ganz gesund zu werden, was ich nie glaubte, sondern mich schon auf einen nahen Tod vorbereitet hatte, denn alle angewandten Arzneien und Gesundheitsbäder waren ganz erfolglos. (Bestellung) Kemppe, Schullehrer.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:
Hygiëst (Gesundheitsrath) Karl Jacobi in Berlin, Friedrichsstraße 208.
Die Flasche Königtrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin
einen halben Thlr., in Grünberg bei Em. Drude 16 Sgr.

Keine Modenzeitung hat eine grössere Verbreitung als

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 12½ Sgr.

An trefflichen Original-Illustrationen ist die Modenwelt, ungeteilt ihres überaus niedrigen Preises, wohl das bei Weitem reichhaltigste derartige Journal. Seit sechs Jahren bestehend, wuchs ihr Ruf fast von Tag zu Tag; als ein unentbehrlicher Rathgeber in allen weiblichen Kreisen wird sie nunmehr in zehn Sprachen übersetzt.

Durch anerkannt vorzügliche Schnittmuster und genaue, leicht verständliche Anweisungen macht die Modenwelt auch die ungebüte Hand geschickt, alle Arten von Handarbeiten, Garderobe und Wäsche selbst anzufertigen, sowie Ge-
tragenes zu modernisieren und dadurch die bedeutendsten Ersparnisse zu erzielen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern, in Grünberg bei W. Levysohn.

Neue engl. Matjesheringe

vom Junfang

in hochfeiner Qualität empfiehlt

W. Krumbholz.

Neue Matjesheringe

empfiehlt C. J. Balkow.

Eine Frau zur häuslichen Arbeit und
zum Hesen Verkauf sucht

Aug. Heider jun.

Geübte Weberinnen

zur Bedienung mechanischer Stühle
können sich melden Mittelgasse 48.

Sonntag den 30. Juni c. CONCERT und BALL. Anfang 7½ Uhr.

H. Künzel. Tröstler.

Arnhold's Mühle bei Rothenburg a. d.

Sonntag den 30. Juni

Grosses Concert.

Ausgeführt vom Trompeterchor des Pos. Ulanenregiments Nr. 10, unter persönlicher Leitung des Stabstrompeter Herrn Haucke. Anfang Nachmittag 3 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Für kalte Speisen und gute Getränke ist bestens gesorgt.

W. Böckelmann. C. Arnhold.

Heider's Berg.

Heute Sonntag

CONCERT.

Anfang Nachm. 3½ Uhr. — Abends

Flügel-Unterhaltung.

Dienstag den 2. Juli

Concert und Ball.

Sonntag den 30. d. Mts.

TANZMUSIK

bei **W. Hentschel.**

Heute

Tanz-Musik

bei **E. Bürger.**

Gesellschaftshaus.

Montag den 1. Juli Concert.

Anfang 7½ Uhr.

G. Fülleborn. Tröstler.

Montag Abend

GROSSES CONCERT,

wozu ergebenst einladet **Hübner.**

Schießhaus.

Montag den 30. d. M. Nachmittag

Wurftauschiben und Abends

TANZ-MUSIK.

Leopold Wecker.

Maurer- u. Zimmerpolieren empfiehle Wasserwaagen billigst.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.

Knaben zum Kirschenpflücken werden angenommen bei Carl Grade.

68r Rothw. à Liter 7 Sgr.

Wwe. Koinski, Burgstr.

68r Wein, weiß u. roth, à L. 6½ Sgr.

69r Wein 5 =

Wilhelm König am Niederthor.

68r Wein à Liter 6½ Sgr. bei

Posamentier Krüger.

Guter 68r Weißw. à Liter 6½ Sgr.

— Rothw. — 7 — bei **Edvard Pilz, kl. Kirchgasse.**

Vorschuß-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft.

Donnerstag den 4. Juli Abends 8 Uhr im Saale des Gasthofs zum Deutschen Hause

General-Versammlung.

- Tagesordnung: 1) Bericht der in vor. General-Versammlung erwählten Superrevisoren,
2) Bericht über das erste Halbjahr 1872,
3) Bestimmung des Höchstbetrages der anzunehmenden Depositen,
4) Beschluss über Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung,
5) Beschluss über Ergänzung oder Änderung der §§ 25, 62 und 67 des Statuts,
6) Nach erfolgter Annahme der vorzuschlagenden Änderung des § 67 Wahl der Superrevisoren für den Jahresabschluß 1872.

Für Nr. 5 der Tagesordnung ist nach § 42 der Statuten die Unwesenheit von mindestens einem Drittel aller Vereinsmitglieder notwendig; es werden deshalb, da eine neue Auflage der Statuten erforderlich ist, die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand des Vorschußvereins.

W. Decker,

Vorsitzender.

1868r Weißwein à Liter 6½ Sgr. bei **Th. Pilz am Markt.**

Guter 68r Weißwein à Liter 6½ Sgr. bei **Fr. Rätzsch, Grünstr.**

1868r Weißw. à Liter 6½ Sgr., Rothw. — 7 — bei **Ad. Sander, Grünstraße.**

68r Wein à Liter 6 Sgr. bei **Wittwe Stolpe, Niederstr.**

Guter Riesewein à Liter 2 Sgr. bei **Herrmann Kapitschke, Lassitzer Straße.**

Weinausschank bei **Altenhoff, 68r 7 und 70r 4 sg.**

E. Heinrich beim Inquisitoriat, 69r 5 sg., à Liter 4½ sg., vom 1. ab.

E. Schulz, Breite Straße, 68r 7 sg.

G. Hoffmann b. Bothes Vorw. 70r 4 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 27. Mai: Güter-Expedient A. B. Röger eine L., Eliz. Emma Bertha. — Den 30.

Buchhalter F. J. F. Furtw. eine L., Elise Geir. Ottilie. — Den 6. Juni: Bergm. F. Brant ein S., Joh. Aug. Ferd. — Den 8. Tischlernstr. F. G. A. Jänsch in Sawade ein S., Paul Gust. Otto. — Den 10. Einw. G. J.

Haupt ein S., Ernst Julius. — Den 11. Bergm. F. R. G. Horn ein S., Reinh. Joh. Jul. — Den 12. Conditor u. Pfefferküchler C. R. Pilz ein S., Jul. Ad. Herrm. — Den

13. Kunstgärtner C. H. Schönborn ein S., Carl Heinr. Jul. — Gärtner F. G. Kettner aus Krampe ein S., Joh. Wilh. F. — Den 14.

Maurer ges. F. H. Misschke eine L., Martha Bertha Emma. — Den 17. Fabrikstr. W. H. Fiedler ein S., Reinh. Gustav Paul. — Den 18. Schlosserstr. F. J. F. Vorwerk ein S., Rich. Ferd. Otto. — Den 23.

Tagearb. F. W. A. Schreck in Sawade eine L., todgeboren.

Getraute.

Den 25. Juni: Tischlernstr. C. Ernst Emil Schulz aus Christianstadt, mit Igfr. Auguste Emilie Emma Kühn. — Den 27. Februar.

Druck und Verlag von W. Leyhsohn in Grünberg.

Joh. Carl Frdr. Schneider mit Joh. Louise Janke. — Häusler Joh. Gottl. Ad. Schreck in Sawade mit Auguste Anders.

Gestorbene.

Den 21. Juni: Der unverehel. Emil. Bertha Klose S., Joh. Friedr. Wilh., 1 J. 3 M. 23 L. (Majern). — Den 22. des Bäderstr. C. H. L. Lauterbach in Lamalbau L., Selma Elsiede Bertha, 1 J. 4 L. (Bahren). — Des verst. Maurer ges. F. G. Haupt L., Anna Em. Louise, 3 J. 8 M. 16 L. (Majern). — Den 23. des verst. Tagearb. G. Kazur S., Paul Heinr. Rob., 4 J. 3 M. 9 L. (Majern). — Den 24. der unverehel. Joh. Louise Brüser L., Aug. Pauline, 4 M. 25 L. (Krämpe). — Den 25. Jungel. Carl Moritz Muths S., des Tuchmachers. F. G. F. Muths, 17 J. 1 M. 20 L. (verunglückt). — Den 26. des Bäders G. E. Steinjch S., Carl Wilh. Reinh. 6 J. 4 M. 13 L. (Krämpe).

Die Böge der Breslau-Freiburger Eisenbahn treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankenstein-Rothenburg

um 8 Uhr 33 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)

um 11 " 17 " Nachm.

um 6 " 39 " Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.

um 9 Uhr 35 Min. Vorm.

um 1 " 18 " Mittags.

um 3 " 23 " Nachm.

Ausserdem trifft ein Localzug von Rothenburg

um 7 Uhr 38 Min. Abends

hier ein und geht ein solcher um 4 Uhr 9 Min.

Nachmittags dorthin zurück.

Personen-Posten.

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.

Ankunft von " 8 " 40 Min. Vorm.

Nach pr. Bütlichau, den 17. Juni. Sorau, 28. Juni.

Maas und Höchst. pr. Niedr. pr. Höchst. pr.

gewicht. Höchst. Höchst. Höchst. Höchst. Höchst.

pr. Schffl. thl. sg. pf. thl. sg. pf. thl. sg. pf.

Weizen . 3 8 — 3 6 — 2 7 9

Roggen . 2 4 — 2 2 — 2 4 9

Getreie . — — — — — —

Hafser . 1 6 — 1 4 — 1 6 3

Erbsen . — — — — — —

Wirsle . — — — — — —

Kartoffeln . 16 — 14 — 20

Heu, Etr. . — — — — — —

Stroh, Gr. . — — — — — —

Butter, V. . — — — — — —

Hierzu eine Beilage.

Sonntags-Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 52.

Die Herrin von Landsburg.

Erzählung von E. H.

(Fortsetzung.)

Es war eine böse Zeit für Land und Menschen; der nordische Krieg zog mit seinem ganzen Gefolge von Hunger, Krankheit und Elend zerstörend über diese Gegenden hin, verwüstete das Land, verödete die Städte und decimirte die Bewohner. Russen und Dänen, Polen, Sachsen und Preußen bekämpften Karl XII. von Schweden, hausten in dessen Ländern auf das furchtbarste, und wie immer, war es auch diesmal wieder das arme Deutschland, dem der traurige Vorzug zu Theil ward, einer der Hauptchaupläze dieser barbarischen Kämpfe zu sein. Alle Verbindungen waren aufgehoben, aller Verkehr zerstört, und wenn man bei den schlechten Straßen und Verkehrsmitteln der damaligen Zeit von der Festung D. und Schloss Landsburg aus schon in gewöhnlichen und ruhigen Tagen weder leicht noch schnell mit einander verkehren konnte und nur mühsam von einander erfuhr, so war unter den jeglichen Verhältnissen eine Verbindung fast zur Unmöglichkeit gemacht, zumal seitdem der Feind, ganz gegen die gewöhnliche Weise der damaligen Kriegsführung, nun auch im härtesten Winter das Land von Streifparteien durchziehen ließ. Von einem Widerstand war kaum die Rede; die wenigen freundlichen Truppen saßen in den festen Städten, und überdies hatte sich ihrer, bei den endlosen und gänzlich aussichtslosen Kämpfen, nicht nur ein Geist des Misstrusts, sondern auch eine Muthlosigkeit bemächtigt, die sie von allen kühnen Thaten zurückhielten und ihren Widerstand mehr und mehr lähmten.

Dass aber der Feind da war, und wie er hauste, das erfuhr und spürte man sogar auf Landsburg trotz seiner einsamen Lage und der Abgeschlossenheit seiner Bewohner. Allnächtlich fast zeigte der Himmel gegen das feste Land zu sich geröthet, und endlich kamen auch von dem Dorf, welches noch zu Landsburg gehörte, obgleich es weit davon und jenseits des Waldes lag, flüchtende und blutende Bewohner, so viel sich den Flammen ihrer Häuser und den Misshandlungen der Feinde hatten entreißen können. Es ward voll im Schloss, denn die Herrin wollte keinen einzigen der armen Flüchtlinge abweisen, und wenn es auch meistens Weiber und Kinder waren, die den Schutz der kleinen Befestigungen aufsuchten, so gewann der Rittmeister doch auch manchen kräftigen Mann zu dem Haufen seiner Vertheidiger. Die meisten Männer freilich hatten sich in die großen Wälder geworfen und führten von dort aus einen verzweiflungsvollen und erbarmungslosen Kampf mit den Herbstern ihrer Heimat. —

Bon D. aber, vom Obersten, von Sternfeld verlautete noch immer kein Wort. Denn es war nicht mehr Sophie allein, die ihre Gedanken nach der Festung hinüberschweifen ließ und mit Spannung auf eine Nachricht harrte; auch Werth dachte eifrig dahin, und noch mehr that es die junge Herrin des Schlosses selbst, Fräulein Else.

Wie war dies junge Herz, das bis dahin für nichts geschlagen als für Gott, für die Mutter und die wenigen alten Freunde, welche die Umgebung des Mädchens bildeten, und das sich so arm und bang fühlte, seit die Mutter geschieden — wie war es nun so voll worden und so bewegt bis zu seinen tiefsten und geheimsten Gründen! So einsam, wie Else herangewachsen, so abgeschlossen von jedem Verkehr mit jungen Leuten ihres Alters und Standes, wie sie ihr Leben lang von der kränklichen und verbitterten Mutter gehalten worden, hätte sie von der ersten Begegnung mit einem angenehmen und gebildeten Mann vermutlich

einen weit tieferen Eindruck empfangen als ein anderes Mädchen, wäre dieser Mann für sie auch nur der gleichgültige und schnell wieder scheidende Fremde gewesen, als welcher Sternfeld ihr vom Onkel vorgestellt wurde. Allein dabei war es nicht geblieben.

Noch am Abend jenes Tages, nachdem man im Saale sich getrennt, führte Werth ihr den Fremdling als den einzigen Verwandten zu, den sie besaß, dessen sie sich aus ihrer frühesten Jugend als eines heitern Spielgefährten erinnerte, auf den ihre Mutter, wenn auch nur selten und dunkel hingedeutet hatte, als ob sie in ihm sich eine Stütze für ihre vereinst einsam stehende Tochter gedacht habe. Und sie fand ihn als treuen Verwandten, als liebenswürdigen Mann, der mit herzlicher Offenheit ihr nahte; und als sie am folgenden frühen Morgen den schnell Gefundenen ebenso schnell wieder zur Fortsetzung seines gefährlichen Weges scheiden sah, fühlte sie ihr Herz bang klopfen und ihre Augen standen voll Thränen.

Als sie mit dem Oheim ihn bis zum Ende des Gartens gebracht hatte, dort, wo eine kleine Pforte durch die Mauer und die Pallisaden davor auf den schmalen, abschüssigen Weg zum Strandte führte, da war er stehen geblieben und hatte die Hände seiner Begleiter erfaßt und dazu gesagt: „Ade, ade! Gott behüte und erhalte Euch! Was ich vermag, werde ich zu Eurem Schutze mit Freuden thun! Gott weiß, Cousine Else, mir ist, als ob ich jetzt erst lebte, jetzt, seit ich hier gewesen! Ich habe doch einen Zweck und der ist — Euer Wohlergehn! Die Stunden hier hat Eure Freundlichkeit zu den besten meines Lebens gemacht.“ Und ihre kleinen zitternden Finger hatten einen leisen Druck gespürt — seine Augen hatten mit ihrem innigen Blick sie ganz und gar umfangen, und mit einem raschen „Lebt wohl!“ war er hinabgesprungen und bald in den Schleieren des trüben Morgens verschwunden.

Es waren nicht die Worte, die das Mädchen so bewegt hatten, daß es sie fest hielt im Gedächtniß, daß es sie klingen hörte in all' den einsamen Stunden, in denen das Leben jetzt mehr noch als früher sich abspann. Es war vielmehr jenes unaussprechliche Etwas, das zuweilen die Menschenrede begleitet und sie bis in's Herz des Andern hineinfährt, obgleich die Worte selbst und auch der Ton vielleicht kaum anders waren, als wie man es hundert- und aber hundertmal im täglichen Leben vernimmt und unbeachtet an sich vorübergehen läßt.

So hatte Else die Worte gehört und empfunden, so trug sie dieselben im Herzen und hegte sie dort vereint mit dem Bilde des Mannes, der sie gesprochen — mit diesem Bilde, das ihr so theuer war und so vertraut, weil es die Büge der Mutter wiederholte. Was sie tot und dahin geglaubt, hatte, wenn auch in anderer Weise, wieder Leben gewonnen. Es nahm für sie Alles Halt und Gestalt an, und wo sie früher mit stilem Herzen und träumerischem Auge in die Zukunft gesehen, weil dort für sie nichts zu ersehnen, nichts zu vermeiden und abzuwehren war, da sah sie wiederum das Bild, und die tiefen blauen Augen blickten zu ihr herüber, und der Blick umfaßte sie warm und innig, und es war ihr, als könne sie nur in ihm ruhen, wie sie bisher geruht und gelebt unter den Augen der Mutter.

Die Tage vergingen still und einförmig, ohne Neues zu bringen. Der Himmel ward klar und wieder trüb, die Erde lag tief im Schnee, und die Eisdecke hielt die See überspannt, ohne daß man ihr Ende sah. Aus dem Lande drang kein Laut zum Schloss herüber als das dumpfe Geheul der fern durch die Forsten jagenden Wölfe. Kein Flüchtling kam mehr nach Landsburg, und Werth sorgte mit seinen Wachen dafür, daß auch Niemand hinauskam. Sie sollten das einsame Haus draußen

völlig vergessen. Denn wie entschieden und sorglos er sich darüber gegen Andere äußern mochte, im Grunde sah er doch recht wohl ein, daß er gegen einen wirklichen Angriff nicht lange ernstlichen Widerstand leisten könne. Gegen die See beruhte die Sicherheit des Platzes fast allein auf dem steilen Abhang der Düne, der man für gewöhnlich nur zu Schiffe nahm kommen. Aber nun hielt sich das Eis und — der Alte dachte doch hier und da mit einiger Bedenkllichkeit daran! — schnitt auch jede Flucht ab. Denn die kleine Jacht, die zum Schlosse gehörte, lag eingefroren am Fuße des Hügels.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin. 14. Juni. Vor der siebten Deputation des Kriminalgerichts kam am Mittwoch der Sturm auf die Schutzmannswache des 17. Polizeiviertels, Schönhauser Allee 171, zur Verhandlung, der seiner Zeit ein großes Aufsehen erregte und auch gestern ein überaus zahlreiches Publikum aus der Hefe der Gesellschaft versammelte, so daß nicht nur der Sitzungssaal der Deputation, sondern auch die Corridore des Gerichtsgebäudes dicht gefüllt waren. Als Angeklagte erschienen der Arbeiter Robert August Heinrich Krenz, bereits wegen Diebstahls, Schlägerei, 4 mal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Misshandlung und Körperverletzung zu bestraft; der Arbeiter Albert Robert Franz Hönicke, in der Verbrecherwelt bekannt unter dem Namen „der Quirl“, wegen Diebstahls, Amtsehrverleugnung, Widerstandes zu bestraft; der Schlossergesell Carl Eduard Friedrich Niemer genannt „der Schlosser Ede“, wegen Misshandlung und Widerstandes gegen Beamte bestraft; der Formier Carl Eduard Bretschieß, genannt „der Eier-Ede“ wegen Körperverletzung und zweimal wegen Widerstandes bestraft; und endlich der Tischlergesell Carl Otto Heinrich Richter, bisher unbescholtene. Bretschieß dürfte weiteren Kreisen in Berlin bekannt sein durch die Ringkämpfe, die er mit verschiedenen namhaften Akrobaten hier öffentlich unternahm. Die Freundschaft der Angeklagten hatte ihnen drei der gewieitesten Vertheidiger zur Seite gestellt: Rechtsanwalt Deycks für Kreuz, Justizrat Robert für Niemer, Rechtsanwalt Holthoff für Hönicke, Richter und Bretschieß — Der Thatbestand der Anklage ist kurz folgender: Am Abend des 7. Mai kamen die Angeklagten mit noch mehreren Männern und Frauenzimmern vom Publmann'schen Lokal her singend und jubelnd die Schönhauser Allee herab. Kurz vor dem Thor trat ihnen der Schutzmann Klappert mit der Aufforderung entgegen, sich ruhig zu verhalten; fass im selben Moment kam auch der Nachtwächter Noack hinzu und gebot Ruhe. Die Leute erwiderten in lärmender Weise, außerhalb des Thores habe ihnen Niemand etwas zu befahlen, und als der in Civil befindliche Schutzmann Leuschner sie ebenfalls zur Ruhe ermahnte, gab Krenz das Signal zum Angriff, indem er über Leuschner herfiel. Die drei Beamten wurden von den zehn bis zwölf stämmigen Excedenten auf's Aergste maltraiert; trotzdem gelang es ihnen aber, den Kreuz zur Wache zu siften. Mit den Beamten drangen auch die übrigen Leute in das Wachtlokal ein und forderten peremptorisch die Freilassung des Krenz. Dem wachhabenden Schutzmann Adam wurde es einen Augenblick möglich, die Spectakelmacher bis zur Haustür zurückzucomplimentiren; sie stürmten ihm jedoch sofort wieder nach und verliehen selbst auf wiederholte Aufforderung das Wachtlokal nicht. Krenz hatte sich unterdessen wie ein Wüthender gehebelt; er riß einen Säbel von der Wand und drang damit auf die Beamten ein, und als nun die Eindringenden ebenfalls zu Thätlichkeiten übergingen, zog Adam den Säbel und drängte sie mit Hilfe der übrigen Beamten auf den Hof hinaus. Der Telegraphist Effner hatte es mit dem riesenstarken Bretschieß zu thun; welcher den Telegraphen-Apparat zertrümmern wollte, um die Herbeiführung fremder Hilfe zu vereiteln. In dem Handgemenge war auch Krenz hinausgekommen und nun entspann sich auf dem Hofe eine förmliche Schlacht. Krenz entriß dem Klappert den Säbel und versetzte ihm damit einen scharfen Hieb über die Stirn und sodann mehrere

Messerstiche in den Rücken, wie denn das Messer überhaupt eine große Rolle bei dem Excess spielt. Schließlich mußten die Beamten, trotz ihrer beherzten Gegenwehr, der Übermacht weichen, sie zogen sich ins Wachtlokal zurück und verriegelten die Thür; jetzt aber versuchten die Excedenten, die Thür einzubrechen, wobei Bretschieß durch die Glasscheibe derselben mit dem Säbel des Klappert nach Adam hieb, ohne ihn zu treffen. Endlich gab Krenz das Zeichen zur Einstellung des Kampfes, mit den Worten: „Nun ist's für heute gut, Brüder, die Hunde haben genug, nächstens giebt's mehr!“ — Die Angeklagten, deren Ermittlung bei ihrer Bekanntschaft mit der Kriminal- und Sittenpolizei, keine besonderen Schwierigkeiten machte, hatten in der Voruntersuchung ziemlich genau, freilich in entstellter Weise, die einzelnen Momente des Excesses beschrieben: in der gestrigen Audienz behaupteten sie jedoch sämtlich, an jenem Abend so sinnlos betrunken gewesen zu sein, daß sie von der ganzen Sache nicht das Mindeste wußten. Desto bestimmter lauleten die Aussagen der Zeugen. — Der Staatsanwalt v. Bästrow beantragte in Anbetracht des peinlichen Aufsehens, welches die Angelegenheit bei ihrem Bekanntwerden wach rief, und mit Rücksicht auf die Besorgniß des friedliebenden Bürgers vor der eigenen Sicherheit, nachdem selbst die Organe der Staatsgewalt in der Dienstbehausung auf so empörende Weise bedroht worden, gegen Krenz fünfzehn Monate, gegen die übrigen vier Angeklagten je ein Jahr Gefängniß. — Der Vertheidiger des Krenz, Rechtsanwalt Deycks, suchte der Sache eine gemüthliche Seite abzugenommen. Ob sich die Angeklagten als „Louis“ oder sonst wie ernähren, sei im vorliegenden Falle ganz gleichgültig; hier handele es sich nur um einen ganz harmlosen Vorfall. Hätte der Wächter den Spruch: „Wo man singt, da läßt Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder,“ etwas tiefer aufgefaßt, und hätte der im Civil befindliche Schutzmann Leuschner durch sein vielleicht unbefugtes Dazwischenreten nicht ein bedauerliches Mißverständniß hervorgerufen, so hätte die Sache wahrscheinlich gar nicht die jetzigen großen Dimensionen angenommen. Dass die angebrunnenen Leute der Mahnung des Wächters, das Singen einzustellen, nicht sofort Folge leisteten, sei ganz erklärlich; selbst ein mühterner Mensch werde gegenüber den antediluvianischen Zuständen der Schönhauser Allee, auf welcher die Leute im Rothe ertrinken können, nicht glauben, er befände sich dort schon in der deutschen Kaiserresidenz. Und daß „anständige“ Leute, die den Feldzug mitgemacht haben, sich nicht ohne Weiteres aus einer Polizeiwache hinauswerfen lassen, sei ganz natürlich. — Der Vertheidiger des Niemer, Justizrat Robert, bezeichnete seinen Clienten als einen ganz ordentlichen Menschen, als den Bräutigam der Tochter eines angesehenen Bürgers, der die Polizeiwache nur betreten habe, um über seine zufälligen Begleiter Aufschluß zu geben. Wie Herr Deycks, beantragte er für seinen Clienten das Nichtschuldig resp. das niedrigste Strafmaß. Auch Herr Holthoff betonte die angeblich unschuldige Veranlassung des Vorfalls und erachtete für Hönicke und Bretschieß 6 Wochen, für Richter 4 Wochen Gefängniß für angemessen. — Der Gerichtshof erkannte dahin, daß Krenz des Widerstandes und der Körperverletzung, Hönicke des wiederholten Widerstandes und des Haussiedenbruches, Bretschieß, Richter und Niemer des Widerstandes, des Haussiedenbruches und der Gefangenenebefreiung schuldig und deshalb Krenz zu einem Jahre, Hönicke, Niemer und Bretschieß zu 6 Monaten, Richter zu 4 Monaten Gefängniß zu verurtheilen sei. — Richter wurde auf sein Gesuch vorläufig aus der Haft entlassen.

Literarisches.

— Von Friedrich Schleiermacher's Predigten (Neue wohlseile Ausgabe in Lieferungen à 3 Sgr.; Verlag von Euge und Grosser in Berlin) sind die vierte, fünfte und sechste Lieferung erschienen. Wer irgend Sinn für die Förderung eines glaubenssinnigen und vernünftigen Christenthums hat, der schaffe sich dieses schöne Werk an und sorge nach Kräften für dessen weiteste Verbreitung.

Nur wenn die Worte eines Schleiermacher so recht in's Volk gedrungen sein werden, dann werden sich nicht mehr die verschiedenen Religionsparteien so schroff gegenüberstehen.